

Verhütung in Österreich

Zugang, Finanzierung und Beratung müssen ausgebaut werden

Österreich ist in Sachen Verhütung im europäischen Vergleich nur im oberen Mittelfeld. Laut der aktuellen Ausgabe des Verhütungsatlas des European Parliamentary Forum for Sexual & Reproductive Rights, liegt Österreich von 46 Ländern auf Platz 19. Unter den westlichen und nördlichen Ländern in Europa sind wir die allerschlechtesten. Auf den Top drei liegen Großbritannien, Frankreich und Belgien. Dort wird am meisten für Empfängnisverhütung getan. Negativbeispiel ist Polen auf dem letzten Platz, davor liegen Bosnien-Herzegowina und Ungarn.

Der Verhütungsatlas soll zeigen, in welchen Ländern der Zugang zu Verhütungsmitteln, die Beratung über Empfängnisverhütung

und die Online-Aufklärung am besten läuft. Denn 35 Prozent der Schwangerschaften in Europa sind ungewollt. Um die Abtreibungsrate zu reduzieren, ist eine moderne Empfängnisverhütung eine wichtige Maßnahme. Nur knapp über die Hälfte der Frauen in Europa nehmen Verhütungsmittel in Anspruch.

Nur 20 der 46 untersuchten Länder haben die Verhütung in ihr Gesundheitssystem eingebunden. In Österreich ist das nicht der Fall. Die Kosten werden deshalb bei der Frage nach der Wahl des Verhütungsmittels oft vorangestellt. Die Hälfte der Paare würde nämlich zu anderen Verhütungsmitteln greifen, wenn sie finanziert wären. Was die Online-Information zu dem Thema be-

trifft, zählt Österreich zu den Besten.

Beim Zugang zu Beratung sieht es schlechter aus. Diese fällt hauptsächlich in den Aufgabenbereich der Gynäkologinnen und Gynäkologen, die Kosten werden nur bis zum 18. Lebensjahr übernommen. Danach ist die Wissensvermittlung zu Verhütung eine Privatleistung. Es gibt kein flächendeckendes, öffentlich gefördertes Unterstützungsangebot und staatlich geförderte Beratungsstellen finden sich nur in Salzburg, Wien, Graz und in Kärnten.

Österreichische Gesellschaft für Familienplanung, Beratungsstelle im AKH

Mobiltelefon: 0677 / 622 490 12
Webseite: www.oefg.at

Roter Pullover gegen soziale Kälte

Unseren Pullover gegen die soziale Kälte haben wir als Favoritner SPÖ Frauen im Rahmen unserer Bezirksfrauenkonferenz an CAPE10 vergeben. Die Institution ist im Sonnwendviertel daheim und versteht sich als Haus der Zukunft und der Innovation. Das moderne Gebäude gleich neben

dem Hauptbahnhof vereint Primärversorgungszentrum, Kinderärzt*innen-Praxis auch am Wochenende, Programme zur Förderung von Kindern und Sozialhilfe, sozialmedizinische Betreuung von wohnungslosen Menschen sowie ein Tageszentrum für obdachlose Frauen.



„Wien sind wir alle“

Rede von Petra Bayr anlässlich der Solidaritätsdemo am Reumannplatz, 5. Februar 2023

Diese FPÖ, die einzig und allein Menschen gegeneinander aufhetzen kann und die Gesellschaft spaltet und dabei von sich behauptet, sie seien Patrioten, mit der ist kein Staat zu machen, mit der ist auch niemals eine Koalition zu machen.

Weg mit Waldhäusl

Waldhäusl soll nicht nur zurücktreten, er hätte eigentlich gar nie antreten dürfen. Weil Menschen wie er, der es nicht verstanden hat, woraus eine Gesellschaft besteht und was eine Gesellschaft ausmacht, der hat in der Politik nichts zu suchen und schon gar nicht in Spitzenpositionen in Landesregierungen. Also weg mit Waldhäusl!

Wien als Schmelztiegel

Wien lebt davon, dass es ein Schmelztiegel ist. Ich bin eine typische Favoritnerin, weil meine Großeltern und Urgroßeltern Tschechen waren, die am Wienerberg Ziegel g'schupft haben. Die Wiener Gastronomie, die

Wiener Kultur- und Kunstszene, könnte gar nicht bestehen ohne diese wunderbare Melange. Wien lebt von Vielfalt. Wir brauchen sie. Ohne sie wird es nicht gehen.

Wir brauchen Euch!

Alle Menschen, die hier herkommen, deren Eltern oder Großeltern hierhergekommen sind, die in die Schule gehen, die lernen, die sich einbringen, die arbeiten, die die Gesellschaft weiterbringen wollen, die sind nicht nur herzlich willkommen, die sind notwendig. Wir brauchen Euch! Wien wäre öd und leer und dunkel und traurig ohne Euch. Wir wollen aber ein buntes und leuchtendes Wien und das geht nur mit Euch allen. Wir, die wir wählen können, wir, die wir Gesetze machen können, an uns liegt es, dass alle eine Stimme haben. An uns liegt es, dass der Zugang zur Staatsbürgerschaft einfacher wird und dass sich alle Menschen gleichermaßen einbringen können. Dafür kämpfen wir! Und dafür brauchen wir eine Mehrheit im Nationalrat.

Wien nimmt auf

Lasst Euch zum Ende sagen, egal ob ihr in der Laaer-Berg-Straße, am Reumannplatz, in der Pichelmayergasse, in der Ettenreichgasse oder sonst wo in diesem wunderbaren Bezirk in die Schulen geht, seid herzlich hier willkommen! Ihr seid ein Teil von uns. Danke, dass ihr da seid, danke, dass Ihr Euch einsetzt, danke, dass Ihr dieses Wien zu Wien macht. Wien ist Wien mit Euch. Wien steht auf. Wien nimmt auf, und dass schon seit hunderten Jahren. Und wir alle gemeinsam machen Wien aus. Wir sind diese wunderbare, liebenswerte, herrliche Stadt und dieser tolle Bezirk.

O-Ton der Rede:
<https://de.cba.fro.at/608135>
ab Minute 45

Anregungen und Kommentare zur FiP bitte an mich: 01/534 27 310

Sexuelle Gewalt in Konflikten

Kriegsverbrechen im Sinne des Völkerrechts



Sie wird systematisch als Taktik eingesetzt, um die Opfer zu demütigen, zu verletzen und zu ruinieren, um Angst zu verbreiten und den Willen der Unterdrückten zu brechen. Im Jänner 2023 durfte ich meinen Bericht zu sexueller Gewalt in Konflikten der Parlamentarischen Versammlung des Europarats in Straßburg präsentieren. Der Bericht wurde diskutiert und einstimmig angenommen. Sexuelle Gewalt in Konflikten ist ein

Kriegsverbrechen im Sinne des Völkerrechts und wird auch als Mittel der ethnischen Säuberung eingesetzt, entweder um den Fortpflanzungszyklus eines "Feindes" irreparabel zu schädigen oder um Regionen mit dem "wahren Blut" des vermeintlichen Eroberers zu besiedeln. Obwohl die Mehrheit der Opfer Frauen und Mädchen sind, sind sie bei weitem nicht die einzigen Opfer und sexuelle Gewalt in

Konflikten ist weniger geschlechtsspezifisch, wenn es sich um kleine Kinder handelt. Die Prävention von konfliktbezogener sexueller Gewalt beginnt lange vor dem Ausbruch eines bewaffneten Konflikts. Für die Überlebenden müssen Wiedergutmachungs- und Rehabilitationsprogramme geschaffen werden.

Link zum Bericht: <https://cutt.ly/A4E7uRt>

Brutale Gewalt gegen Frauen im Iran

Kämpferinnen für Frauen- und Menschenrechte

Frauen haben ein Recht auf körperliche Selbstbestimmung, für dieses Recht kämpfen vor allem junge Menschen und Frauen seit mehr als einem halben Jahr im Iran unter Einsatz ihres Lebens. Die Gewaltorgien, mit denen ihnen seitens des iranischen fundamentalistischen Regimes begegnet wird, müssen gestoppt werden!

750 Menschen getötet

Die breit von der Bevölkerung getragene Revolution, die durch den gewaltsamen Tod der kurdischen Iranerin Mahsā Jīna Amīnī in Polizeigewahrsam am 16.9.2022 ausgelöst worden ist, wird von Seiten des iranischen Regimes mit willkürlichen Festnahmen und Inhaftierungen, geschlechtsspezifischer und sexueller Gewalt, Folter, Massenhinrichtungen und Verschwindenlassen begegnet. In kurdisch dominierten Gebieten ist die tödliche Gewalt besonders exzessiv. Die Regimekräfte töteten bei den Protesten insgesamt mehr als 750 Menschen und inhaftierten mehr als 30.000. Unter den Inhaftierten waren bis November 2022 bis zu 1.000 Minderjährige. Menschenrechtsverletzungen haben derzeit weder für die Republik Iran noch für die einzelnen

Täter*innen Konsequenzen. Die Vereinten Nationen müssen die Verbrechen im Iran gründlich und unabhängig untersuchen und die Verantwortlichen für das hundertfache Morden, Verschleppen und Foltern zur Rechenschaft zu ziehen!

Österreich muss handeln!

Die Gewaltexzesse gegen Frauen



im Iran erfahren nicht die öffentliche Aufmerksamkeit und politische Ächtung, die ihnen gebühren. Auch Österreich muss handeln. Personenbezogenen Sanktionen für schwere Menschenrechtsverletzungen müssen ausgeweitet werden, die Verantwortlichen mit Einreisesperren belegt und ihre Vermögen einge-

froren werden. Wir müssen in Österreich Raum für Gespräche der oppositionellen Repräsentant*innen der Diaspora schaffen, die eine Perspektive für eine demokratische, friedliche und feministische Zukunft zum Ziel haben. Wir brauchen starke internationale Solidarität und müssen laut sein, wenn Frauenrechte anderswo bedroht sind.

Politische Patenschaften

Nachdem die Iranerin Mojghan Ilanlu, für die ich im Dezember eine politische Patenschaft übernommen habe, Mitte Februar freigegeben ist, habe ich nun eine Patenschaft für die kurdische Bürgerrechtsaktivistin Soheila Hejab übernommen. Im März 2020 wurde sie zu sieben-einhalb Jahren Gefängnis wegen „Propaganda gegen das Regime“ und „Bildung einer Gruppe für Frauenrechte“ verurteilt. Innerhalb des Gefängnisses wurde sie wiederholt von Mitinsassinnen und Gefängnispersonal angegriffen und verletzt.

Ich fordere ebenso die Freilassung von Kamran Ghaderi, der seit 2016 unrechtmäßig aufgrund erpresster Geständnisse inhaftiert ist.